



Protokoll

der 1. Sitzung, Amtsjahr 2025 / 2026

Mittwoch, den 5. Februar 2025, um 9:00 Uhr

Vorsitz: *Balz Herter, Grossratspräsident*

Protokoll: *Beat Flury, I. Ratssekretär*
Sabine Canton, II. Ratssekretärin
Kathrin Lötscher, Andrea Steffen, Texterfassung

Abwesende:

Verhandlungsgegenstände:

1. Eröffnung der Sitzung durch das älteste und das jüngste Ratsmitglied 2
2. Wahl der Präsidentin / des Präsidenten des Grossen Rates für das Amtsjahr 2025/2026..... 4
3. Wahl der Statthalterin / des Statthalters des Grossen Rates für das Amtsjahr 2025/2026 6
4. Wahl von fünf Mitgliedern des Ratsbüros..... 11



Beginn der 1. Sitzung

Mittwoch, 5. Februar 2025, 09:00 Uhr

1. Eröffnung der Sitzung durch das älteste und das jüngste Ratsmitglied

[05.02.25 09:00:40]

Erich Bucher (FDP): Meine Damen und Herren, ich habe als ältestes Mitglied dieses Rates die Ehre, zusammen mit der jüngsten Ratskollegin Fina Girard die konstituierende Sitzung des Grossen Rates eröffnen zu dürfen. Ich erkläre die 45. Legislatur des Grossen Rates des Kantons Basel-Stadt als eröffnet.

Liebe Mitglieder des Grossen Rates, des Regierungs- und Gerichtsrates, werte Damen und Herren, zwischen Fina Girard, unserer Jugendpräsidentin neben mir, und mir liegen 50 Altersjahre, ein halbes Jahrhundert. Was bedeuten 50 Jahre? Es ist ziemlich schwierig, dies zu fassen. Ich möchte heute den Versuch machen, dies zu verbildlichen. Vor 100 Jahren wurde der Wasserturm auf dem Bruderholz fertiggestellt und der ganze Bruderholzhügel war unbebaut und mit Ausnahme der steilen Abhänge baumfrei. Solche Bilder helfen, den Zeitraum zu verstehen. Wie sieht es aber mit einem halben Jahrhundert aus?

Vor 50 Jahren habe ich mein Studium abgeschlossen und meinen Berufsweg vollständig geändert. Ich wurde zum Informatiker der ersten Stunde. Die elektronische Datenverarbeitung oder EDV, dann IT und heute Digitalisierung genannt, haben mich mein ganzes Berufsleben begleitet. Vor 50 Jahren arbeitete die EDV mit riesigen Mainframes, Computern so gross wie dieser Saal. Die Dateneingabe erfolgte mit Lochkarten und die Resultate wurden auf Endlospapier gedruckt und es konnte passieren, dass ganze Stadtteile keinen Strom mehr hatten, weil diese Mainframes so viel Energie verbrauchten. Und wo stehen wir heute? Dieses Ding zeigt beispielhaft die fünfzigjährige Entwicklung. Ich kann sie Ihnen in einem Bild darstellen, geholfen hat mir dabei das historische Museum mit seiner Ausstellung «Ausser Gebrauch» vom letzten Jahr. Schade, dass diese Schauwand wieder abgebaut wurde. Das Schaufenster der Ausstellung zeigt, wie sich die IT in einem halben Jahrhundert verändert hat. Das Handy hat die Schreibmaschine, den Kalender, das Lexikon, das Radio, die Landkarte, das Telefon, den Duden, das Foto- und das Videogerät, die Zeitung, den Taschenrechner, die Postkarte und vieles andere mehr ersetzt oder überflüssig gemacht. Weshalb zeige ich Ihnen dies? Ich habe während meinen über 50 Jahren Berufsleben gelernt, dass sich neue gute Technologien und Verarbeitungsmethoden immer irgendwo auf dieser Welt durchsetzen und dann auch über Europa und die Schweiz rollen, unabhängig davon, ob wir damit einverstanden sind oder eben nicht. Um dies mit anderen Worten zu sagen, es ist die normative Kraft des Faktischen.

Lassen Sie mich weitere Beispiele machen, die uns in nächster Zeit intensiv beschäftigen werden. Heute gibt es verschiedene Technologien oder Pflanzenzucht, um Nutzpflanzen stressresistenter zu machen. Stress für Pflanzen sind etwa Klimawandel, Insekten- oder Pilzbefall, um nur einige Beispiele zu nennen. Sie erinnern sich sicher an den Käferbefall auf dem Weizenfeld am Messeplatz. Die neuen Technologien haben zum Ziel, dass bei höheren Temperaturen gleiche Ernteerträge erzielt werden oder dass weniger Pestizide und Insektizide gespritzt werden müssen. Aber alle diese neuen Methoden werden in Europa und somit auch in der Schweiz als Gentechnik deklariert und dürfen nicht eingesetzt werden. Aber sind wir denn sicher, dass bei uns keine solchen Produkte verkauft werden, die nach dieser Definition gentechnisch verändert wurden? Nein, können wir gar nicht wissen. Da hilft auch keine Konzernhaftung, weil ausserhalb von Europa keine Deklarationspflicht besteht.

Und wie ist es mit den autonomen Fahrzeugen, die möglicherweise das Transport- und Taxigewerbe oder die Paketzustellung und eventuell sogar den öffentlichen Verkehr komplett umkrempeln könnten? Beobachten Sie auch die aktuelle technische Entwicklung bei den Drohnen. Der Krieg in der Ukraine bringt jeden Tag technologische Fortschritte, die in Kürze auch die zivile Nutzung beschleunigen und uns zwingen werden, über die dritte Dimension zu diskutieren. Wieso diese Beispiele der sich ändernden Technologien und Methoden? Ganz einfach, wir können sie nicht verhindern.

Und damit komme ich zum ersten meiner drei Wünsche. Ja, bei einem solchen Anlass hat man immer drei Wünsche. Der erste geht an Sie, liebe Parlamentarier, verhindern Sie Erneuerungen nicht, sondern begleiten Sie die Entwicklung und versuchen Sie, die negativen Nebenwirkungen, und ja, solche gibt es, abzuschwächen oder zu verhindern. Zur Präzisierung, die Nebenwirkungen und nicht die Technologie sind zu verhindern.

Aber kommen wir wieder zurück zur elektronischen Datenverarbeitung. Ich habe da eine Quizfrage an Sie. Welches war das wichtigste politische Thema rund um die Informatik in den 70er-Jahren des letzten Jahrhunderts? Ich helfe Ihnen, das Rätsel zu lösen. Es war die künstliche Intelligenz. Man hatte bereits damals Angst, das KI den Menschen ersetzt. Für mich ein



echtes Déjà-vu. Es ist auch für die öffentliche Verwaltung zwingend, dass neue Technologien so rasch wie möglich eingesetzt werden und hier komme ich zu meinem zweiten Wunsch an Sie, werte Mitglieder der Exekutive und des Gerichtsrats. Setzen Sie alles daran, die Digitalisierung zu beschleunigen. Nehmen Sie sich ein Beispiel am Staate Estland mit seiner in Europa am stärksten digitalisierten Verwaltung. Ich hätte dazu auch ein paar Tipps, wenn ich gefragt würde.

Mein dritter Wunsch geht an alle, die mir heute zuhören. Angst ist der schlechteste Ratgeber, den es gibt. Probieren Sie Neues aus und scheuen Sie das Risiko nicht. Sie werden sehen, es zahlt sich aus.

In diesem Sinn und Geist wünsche ich uns allen für die kommenden vier Jahre weniger Verbote, eine erfolgreiche, ausgewogene Politik, intensive Diskussionen für gute Lösungen und dies hoffentlich mit etwas weniger Vorstössen wie in der letzten Legislatur. Besten Dank.

[Applaus]

Fina Girard (GRÜNE/jgb): Sehr geehrte Regierungsrätinnen und Regierungsräte, sehr geehrter Herr Gerichtspräsident, liebe Grossrätinnen und liebe Grossräte, ganz besonders diejenigen unter Ihnen, die heute zum ersten Mal hier Platz nehmen durften. Liebe alle, die heute im Rathaus sind und gemeinsam den Beginn der 45. Legislaturperiode feiern.

Die Fenster des Grossratsaals eröffnen den Blick auf einen Innenhof, einen Innenhof, von dem die meisten in der Stadt wohl gar nicht wissen, dass er existiert. Manchmal flattern Tauben oder es lässt sich eine spontan einberufene Sitzung zwischen Grossrät*innen beobachten. Nur der Turm der Martinskirche erinnert uns daran, dass wir mitten in der Stadt sind und dass die Entscheidungen, die wir hier fällen, diesen kleinen so vielfältigen Kanton betreffen, der vielfältiger ist, als es dieser unscheinbare Innenhof es uns glauben lässt. Basel, das denke ich immer, wenn ich über die Dreirosenbrücke gehe, ist auf seine Weise auch ein Fenster. Ein Fenster nach Europa, ein Fenster in die Welt. Unsere Geschichte ist eng verflochten mit den Handelswegen Europas und der Welt, unser Wohlstand ist es ebenso. Und wenn sich in der Welt etwas rückt, dann spüren wir das auch bei uns.

Erich Bucher hat in seiner Rede zurückgeblickt auf 50 Jahre technischen Aufschwung. Eine Betrachtung der Vergangenheit, die mir einmal mehr aufzeigt, dass ich als junge Frau heute ein anderes Lebensgefühl vermittelt bekomme. Aufwärts, schneller, besser, weiter, Wachstum, diese Prognose stockt und stottert, die exponentielle Kurve des Fortschritts geht nicht mehr auf. Sie spiegelt sich stattdessen in der ebenso exponentiellen Kurve der Klimaerhitzung, in gesellschaftlichen Spaltungen, in Populismus und Nationalismus. Ich bin wohl nicht alleine damit, wenn ich sage, es fällt mir im Moment oft schwer, das Radio aufzudrehen oder die Zeitungen aufzuschlagen. An vielen Orten drohen die demokratischen Grundwerte zu entgleiten und deren Institutionen unterwandert zu werden und das macht mir sehr grosse Sorgen.

Oft sagen mir ältere Semester, auch sie hätten sich grosse Sorgen gemacht um die Zukunft, als sie jünger waren und doch sei am Ende alles gut herausgekommen. Das Ozonloch hätte man gestopft, wenn auch nicht ganz, der eiserne Vorhang sei gefallen, aus Autokratien seien Demokratien entsprungen. Ihr, die mir das sagt, ich hoffe so sehr, Ihr behaltet Recht. Und zugleich wünsche ich uns, dass wir diese Zuversicht nicht nutzen, um uns zurückzulehnen oder gar abzuwenden, sondern dass wir Energie aus ihr schöpfen, um uns weiter für unsere Demokratie und unsere Zukunft stark zu machen. Ich hoffe also, wir schlagen weiter die Zeitungen auf, so schwer es uns teilweise auch fallen mag, dass wir weiter betroffen und empört sind, dass wir nie abstumpfen und immer wieder die Stimmen finden, um auf Ungerechtigkeiten und Unwahrheiten hinzuweisen. Auch im kleinen Basel können wir viel bewegen, auch wenn wir uns manchmal lieber um Solarpresskübel und Sonnenschirme kümmern.

Lasst uns also den Blick über die Mauern des Innenhofs werfen und finden wir immer wieder von neuem die Lust daran, andere Perspektiven einzunehmen und unseren Horizont zu erweitern. Und ich wünsche uns, dass wir in den kommenden vier Jahren auch den Blick nach innen nicht vergessen. Ich bin sicher, jede und jeder hier drin trägt eine Erinnerung an einen Moment in sich, an dem einem klar wurde, dass man mit den eigenen Händen und eigenen Worten etwas verändern kann. Bei mir war dieser Moment ein Samstagvormittag vor fast genau sechs Jahren, der 2. Februar 2019 auf dem Barfüsserplatz, die erste grosse Klimademo an einem Samstag, der erste Schritt vom Schülerstreik hin zur zivilgesellschaftlichen Klimabewegung. Ich weiss noch ganz genau, wie ich und meine Mitorganisator*innen es kaum fassen konnten, als immer mehr Menschen den Steinenberg und den Kohlenberg hinunterzuströmen schienen. Die Zeitungen schrieben von 4'000 Teilnehmenden, wir kletterten auf Mauern und zählten 10'000. Wer mir lieber glaubt, überlasse ich Euch, aber ungeachtet dessen, nie zuvor spürte ich so einen Zukunftswillen, so viel Drang nach Veränderung.

Vielleicht erinnert Ihr Euch auch gerade an diesen Moment, an das Gefühl, dass Euch antrieb, etwas anzupacken, mitreden zu wollen, mitgestalten zu wollen. Vielleicht war es Empörung, vielleicht waren es Geistesblitze, vielleicht Mitgefühl oder Besorgnis, aber, so bin ich fest überzeugt, es muss immer auch Hoffnung mitgeschwungen haben und die Überzeugung, etwas ändern zu können. Ich wünsche uns allen, dass wir diesen Moment, diesen kleinen inneren Anzündwürfel nicht vergessen und dass wir ihn in Momenten der Ohnmacht und der Müdigkeit wieder hervorheben können und zünden können. Und ich wünsche uns, dass wir fair sind zueinander und dass wir uns gegenseitig ermutigen, damit wir in den vier



Jahren dieser Legislatur und weit darüber hinaus den langen Atem nicht verlieren, den wir brauchen, wenn wir unsere Welt als gerechteren und lebenswerten Ort zurücklassen möchten.

Ich hoffe, Ihr nimmt meinen Blumenstrauss an Wünschen, es waren etwas mehr als drei, an uns und an die Welt mit in die kommenden vier Jahre und wer weiss, vielleicht denken wir daran, wenn Ihr das nächste Mal aus dem Fenster des Grossratsaal in den kleinen Innenhof blicken. Besten Dank.

[Applaus]

2. Wahl der Präsidentin / des Präsidenten des Grossen Rates für das Amtsjahr 2025/2026

[05.02.25 09:15:05]

Fina Girard (GRÜNE/jgb): Wir kommen damit zu Geschäft Nr. 2, der Wahl des Präsidenten oder der Präsidentin des Grossen Rates. Ich bezeichne die folgenden Damen und Herren als Stimmzählende für alle Wahlen in der heutigen Sitzung. Georg Mattmüller von der SP als Leiter des Wahlbüros, Brigitte Kühne von der GLP für Sektor 1 und 5, Harald Friedl von den Grünen für Sektor 2, Daniel Seiler von der FDP für Sektor 3, Annina von Falkenstein von der LDP für Sektor 4, die Sekretärin des Wahlbüros ist Sabine Canton.

Wir schreiten zur Wahl des Präsidenten oder der Präsidentin des Grossen Rates für das Amtsjahr 2025/2026. Vorgeschlagen wurde Balz Herter (Mitte-EVP) sowie Eric Weber (fraktionslos). Werden weitere Vorschläge gemacht? Dem ist nicht so. Ich bitte alle Mitglieder auf ihren Platz zu sitzen, falls Sie das noch nicht getan haben, und ich bitte die Stimmzählerinnen und Stimmzähler, die Wahlzettel in ihrem Sektor auszuteilen.

Fina Girard (GRÜNE/jgb): Ich gebe Ihnen das Ergebnis der Wahl bekannt:

Total ausgeteilte Wahlzettel: 100

Total eingegangene Wahlzettel: 99

Ungültige Wahlzettel: 1

Gültige Wahlzettel: 98

Absolute Mehr: 50

Gewählt ist:

Balz Herter mit 91 Stimmen.

[Applaus]

Ich gratuliere Balz Herter herzlich zur Wahl. Ich wünsche ihm viel Freude und Erfolg im neuen Amt und bitte ihn, meinen Platz einzunehmen.

Balz Herter, Grossratspräsident:

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen des Grossen Rates

Sehr geehrter Herr Regierungspräsident

Sehr geehrte Damen und Herren Regierungsrätinnen und Regierungsräte

Sehr geehrter Herr Vorsitzender des Gerichtsrates

Sehr geehrte Mitarbeitende des Parlamentsdienstes und der Staatskanzlei

Sehr geehrte Medienvertreterinnen und Medienvertreter

Sehr geehrte Gäste auf der Tribüne und an den Bildschirmen

Liebe Familie, Freunde und Bekannte



Haben Sie heute Morgen bereits eine Brücke überquert?

Es könnte die Mehrheit der hier anwesenden Grossratsmitglieder sein, die eine Brücke braucht, um ins Rathaus zu gelangen. All jene vom Bruderholz und Gundeli müssen über die Gleisanlage der SBB. Natürlich gehen alle aus dem Kleinbasel, Riehen und Bettingen über eine der sieben Basler Rheinbrücken. Und andere queren vielleicht den Heuwaage- oder Birsigviadukt, bevor wir uns hier drin versammeln.

Bei mir stellt sich spätestens auf der Mitte der Mittleren Brücke jeweils dieses «aaah - do bini deheim»-Gefühl ein: dieser kurze Moment des Weitblicks und gleichzeitig diese Verbundenheit mit "meiner" Stadt. Wenn dann noch die Sonne hinter dem Käppelijoch hervor lacht, ist das ein ziemlich perfekter Augenblick, bevor ein langer Grossratstag hier im Rathaus startet. Nur einmal im Jahr – am Vogel Gryff – hört für mich die Brücke in der Mitte beim Käppelijoch auf. An diesem Tag muss ich als Greifenmeister dann schon eine Ausnahme machen.

Brücken verbinden nicht nur Stadtteile miteinander und ermöglichen uns, schneller von A nach B zu kommen – sie haben auch viel Symbolkraft. Wir müssen nicht weit schauen, um zu sehen, dass die Menschen auf der ganzen Welt gerade einmal mehr daran sind, Brücken abzubauen, anstatt neue zu schlagen. Die Polarisierung hält Einzug im täglichen Diskurs, und der Ton in der Politik wird schärfer und schärfer. Auch wir müssen aufpassen, dass wir uns nicht dazu verleiten lassen, im politischen Gegenüber nur noch das Schlechteste zu sehen. Aus persönlicher Erfahrung kann ich Ihnen sagen, dass man zuweilen überrascht wird, wie sehr man jemanden mögen kann, die oder der politisch anders tickt.

Wenn jeder nur auf seiner Seite der Brücke stehen bleibt, dann kommen wir nicht weiter und die Brücke zerfällt im schlimmsten Fall irgendwann. Was die Welt draussen braucht und wir hier drin, sind mehr Brückenbauerinnen und Brückenbauer – Menschen, die aufeinander zugehen, die zuhören können, auch bei Dingen, die sie vielleicht nicht gerne hören. Und die dann gemeinsam eine Lösung suchen, um Gräben zu überwinden. Jede Brücke braucht ein solides Fundament, das auch starker Strömung, einem querstehenden Rheinschiff oder, wie bei der Margarethenbrücke, einem Tram standhält.

Beim Blick z.B. in die USA bin ich froh um die Vielfalt in unserer Schweizer Politlandschaft. Bei uns im Grossen Rat haben wir neu sogar acht Fraktionen. Ich finde, dass das ein Ausdruck einer starken, lebendigen Demokratie ist und ein Grund, sich zu freuen.

Damit unsere Demokratie funktioniert, braucht auch sie – wie eine Brücke – ein starkes Fundament. Unser politisches System feiert in diesem Jahr sein 150-jähriges Bestehen. Regierten vor 1875 ein gutes Dutzend vermöglicher Ratsherren den Kanton, bei bescheidenen Mitwirkungsrechten der Bevölkerung, so brachte die neue Kantonsverfassung von 1875 moderne und demokratischere Staatsstrukturen: Im neu siebenköpfigen, vollberuflichen Regierungsrat konnten nun auch normale Bürger einsitzen. Die sieben Departemente wurden geschaffen, womit die Bevölkerung eine zugängliche Verwaltung erhielt. Für Regierungsrat und Grossen Rat galt nun die Gewaltentrennung, und die bis dahin komplizierten Grossratswahlen wurden vereinfacht. Vor allem aber: Die Volksrechte Initiative und Referendum wurden eingeführt und damit die direkte Demokratie, wie wir sie seither kennen und leben.

Nunja, nicht ganz so, wie wir sie heute kennen. Denn eine ziemlich grosse Gruppe blieb lange davon ausgeschlossen. Wenn Sie einen Blick nach links werfen, dann sehen Sie, dass neben den Fenstern eine Reihe an Porträts der ersten Bürgermeister die Pfeiler ziert. Frauen sind keine darunter. Es sollte auch nach der Einführung der neuen Verfassung noch eine lange Zeit dauern, bis den Frauen das Stimm- und Wahlrecht zugesprochen wurde. Nächstes Jahr wird sich die politische Mitwirkung der Frauen in Basel-Stadt zum sechzigsten Mal jähren. Ich bin froh, dass sich das Parlament und der Regierungsrat heute fast paritätisch zusammensetzen. Wer weiss, vielleicht hängt nach der nächsten Renovation des Rathauses ja auch mal ein Porträt einer Tanja, Esther oder einer Stephanie an einer dieser altherwürdigen Wände?

Noch etwas älter als die Kantonsverfassung von 1875 ist unsere Mittlere Brücke. Sie feiert dieses Jahr ihr 800-jähriges Bestehen. Zum ersten Mal erwähnt wird sie in zwei Urkunden aus dem Jahr 1225, mit denen die Klöster St. Blasien und Bürgeln als Gegenleistung für ihren finanziellen Beitrag an den Brückenbau vom Brückenzoll befreit werden. Seit dem Bau flossen doch einige Liter Wasser den Rhein hinunter und die Beziehungen zu unseren Nachbarn im In- und Ausland haben sich – nicht zuletzt durch die neuen Brücken – stetig verbessert.

Diese nachbarschaftlichen Beziehungen müssen gepflegt werden, damit die aufgebauten Brücken und ihre Fundamente standhaft bleiben und der Dialog auch in stürmischen Zeiten geordnet stattfinden kann. Wir stehen vor herausfordernden bikantonalen Themen, die wir nur lösen können, wenn wir partnerschaftlich und gleichberechtigt aufeinander zugehen und uns in der Mitte treffen.

Manchmal hilft auch ein Perspektivenwechsel. Diesen hole ich mir jeweils bei einem Blick von einem der Türme bei uns auf dem Firmenareal, von wo aus man bei gutem Wetter eine wunderbare Fernsicht hat. Vor einiger Zeit hatte ich einen guten Freund aus Südafrika zu Besuch. Ich habe ihn auf die Terrasse im obersten Stock mitgenommen und ihm die Geografie der Region erklärt. Er konnte kaum glauben, dass es zwischen Basel-Stadt, Frankreich, Deutschland und Baselland keine sichtbaren Grenzen gibt, dafür Brücken. Dabei wurde mir wieder bewusst, dass unser gemeinsames Dreiland alles andere als selbstverständlich ist und unsere Region stark macht.



Für viele Baslerinnen und Basler sind die hohen Türme nach der Rückkehr von einer Reise das Zeichen, dass sie bald wieder zu Hause sind. Dieses «aaah - do bini deheim»-Gefühl stellt sich bei mir auch ein, sobald ich die weissen Fassaden in der Ferne aufblitzen sehe. Die Türme sind auch ein Zeichen dafür, wie gut sich der Standort Basel in den letzten Jahrzehnten entwickeln konnte. Damit dies weiterhin so ist, müssen wir hier im Rat ebenfalls Sorge zur ansässigen Wirtschaft tragen. Damit meine ich nicht nur die globalen Player, sondern ebenso sehr den kleinen Quartierelektrikerbetrieb. Mit ihnen allen müssen wir im stetigen Dialog bleiben, damit die gegenseitigen Anliegen und Wünsche platziert werden können und so auch die Brücke zwischen Politik und Wirtschaft stabil bleibt.

Sehr geehrte Anwesende, liebe Zuschauende im Livestream

Ich freue mich sehr auf die Zusammenarbeit mit Ihnen und schätze es sehr, wenn die Bänke vor und vor allem neben mir so gut besetzt sind, wie jetzt gerade. Ich wünsche mir, dass dies auch während den Debatten an normalen Parlamentstagen so ist.

«Like a bridge over troubled water» werde ich mein Bestes geben, die Wogen während stürmischen Debatten aufzufangen. Dabei bin ich auf Ihre Hilfe angewiesen. Respektloses Verhalten, beleidigende Voten und persönliche Angriffe werde ich nicht tolerieren. Denken Sie daran, wenn Sie ans Redepult schreiten, dass auch Sie stets als Brückenbauerin und Brückenbauer fungieren.

Ausserhalb des Parlamentsbetriebes möchte ich mich dafür einsetzen, dass die Menschen in unserem Kanton möglichst viel über unsere Arbeit hier drin erfahren und sich so ein besseres Bild machen können, wie unser politisches System funktioniert. Ich möchte im ganzen Kanton präsent sein und alle ermutigen, uns zu besuchen und sich einzubringen. Denn die Demokratie lebt vom gemeinsamen Engagement aller. Unsere wichtigste Brücke ist die Demokratie. Mich für sie einzusetzen, ist mir in diesem Jahr die grösste Ehre.

Danke, dass Sie mir heute Ihr Vertrauen geschenkt haben.

Hiermit eröffne ich das erste Amtsjahr der 45. Legislatur des Grossen Rates.

[Applaus]

3. Wahl der Statthalterin / des Statthalters des Grossen Rates für das Amtsjahr 2025/2026

[05.02.25 09:47:37]

Balz Herter, Grossratspräsident: Die Fraktion SVP beantragt die Wahl von Beat K. Schaller als Statthalter. Zusätzlich stellt sich Eric Weber zur Verfügung. Werden weitere Vorschläge gemacht? Herr Weber.

Eric Weber (Fraktionslos): Jetzt nach zwei Minuten Verhinderung darf ich reden. Ich rede auch als Brückenbauer, Herr Präsident, wie Sie das gesagt haben.

Balz Herter, Grossratspräsident: Herr Weber, einen Wahlvorschlag.

Eric Weber (Fraktionslos): Ich muss Sie fragen. Herr Flury hat gesagt, ich darf keine Wahlvorschläge machen. Das geht nicht. Ich darf Wahlvorschläge machen.

Balz Herter, Grossratspräsident: Herr Weber, es darf nur eine Fraktion für sich selber anmelden. Sie dürfen nicht.

Eric Weber (Fraktionslos): Dann ziehe ich meinen Vorschlag zurück. Ich bin auch Kandidat.

Balz Herter, Grossratspräsident: Kandidieren Sie oder kandidieren Sie nicht?



Eric Weber (Fraktionslos): Dann rede ich zu meiner Sache. Ich bin ja Kandidat.

Balz Herter, Grossratspräsident: Herr Weber, das ist der erste Ordnungsruf.

Eric Weber (Fraktionslos): Dann kann ich meine eigene Kandidatur zurückziehen. Zwei Sätze, ich will keinen Ordnungsruf, denn ich brauche das Geld. Ich möchte meine Kandidatur als Statthalter zurückziehen und ich begründe das noch mit einem Satz. Ich ziehe meine Kandidatur als Statthalter zurück, weil ich eh keine Chance habe. Dafür komme ich 2028 zurück.

Balz Herter, Grossratspräsident: Somit wurden keine weiteren Kandidierenden vorgeschlagen. Die Wahl findet usanzgemäss geheim statt.

Ich bitte das Wahlbüro, die Wahlzettel auszuteilen. Die Wahlzettel werden nur an Ihrem Platz abgegeben.

Balz Herter, Grossratspräsident: Ich gebe Ihnen das Ergebnis des ersten Wahlgangs bekannt:

Total ausgeteilte Wahlzettel: 100

Total eingegangene Wahlzettel: 100

Ungültige Wahlzettel: 1

Gültige Wahlzettel: 99

Absolutes Mehr: 50

Stimmen haben erhalten:

Beat K Schaller: 35

Vereinzelte: 5

Leere Wahlzettel: 59.

Wenn eine Wahl nicht zustande gekommen ist, findet ein weiterer Wahlgang statt. Ich bitte das Wahlbüro, die Zettel zu verteilen.

Lorenz Amiet meldet sich zu Wort.

Lorenz Amiet (SVP): Im Namen der SVP-Fraktion möchte ich ein paar Worte an Sie richten, geschätzte Ratskolleginnen und Ratskollegen. Wir haben heute Morgen schon sehr schöne friedfertige Ansprachen gehört, vom Perspektivenwechsel, von Gemeinsamkeiten, von Brücken. Fina Girard hat in ihrer Rede sogar dazu aufgerufen, dass wir fair sein sollen zueinander. Schon bei der ersten Abstimmung danach stelle ich fest, dass das in Frage gestellt ist.

Was ist die Aufgabe des Statthalters des Grossen Rates? Die Aufgabe ist, den Präsidenten zu vertreten, wenn dieser nicht auf dem Bock sitzen kann, und für einen geordneten Ratsbetrieb zu sorgen und die Verhandlungen zu führen. Niemand von Ihnen hat mich als Fraktionspräsident der SVP direkt oder öffentlich über die Medien dahingehend informiert, dass man diese Fähigkeiten, diese Qualitäten unserem Kandidaten Beat K. Schaller abspricht. Niemand hat mich oder über die Medien die grundsätzliche Integrität unseres Kandidaten in Frage gestellt. Die Kritik direkt und indirekt über die Medien richtete sich ausschliesslich gegen die politischen Positionen, die zugegebenermassen konservativen Positionen unseres Kandidaten. Ich habe mir heute Morgen nochmals die Mühe gemacht, das Smartvote Profil von Beat Schaller anzuschauen. Beat Schaller positioniert sich ziemlich genau in der Mitte der SVP-Fraktion. Er vertritt SVP-Meinungen, er ist kein Extremist.

Balz Herter, Grossratspräsident: Herr Amiet, Sie dürfen eigentlich nicht über Kandidierende reden.

Lorenz Amiet (SVP): Ich darf auch keine Fraktionserklärung abgeben? Ich halte mich kurz, dann können wir diese Frage offenlassen.

Ich gebe Ihnen kurz namens der SVP-Fraktion meine oder unsere Enttäuschung kund über das relativ breite Nichtunterstützen unseres Kandidaten. Ich bitte Sie deshalb ganz im Sinne der drei Reden, die wir heute Morgen schon



gehört haben, über Ihren eigenen Schatten zu springen und einen Kandidaten zu wählen, der vielleicht politisch mit Ihnen das Heu nicht auf der gleichen Bühne hat. Genauso wie ich in den letzten sechs Jahren auch Kandidatinnen und Kandidaten gewählt habe, die längst nicht alle politisch auf einer Linie mit mir liegen. Wählen Sie Beat K. Schaller als Statthalter, dann hat er ein Jahr Zeit zu zeigen, dass er diesem Amt als Grossratspräsident für das folgende Amtsjahr gewachsen ist. Und wenn sich in diesem Jahr zeigen sollte, dass er das nicht kann, entgegen meinen Erwartungen, dann hat man immer noch die Gelegenheit, in einem Jahr zu einem anderen Schluss zu kommen und jemand anderes zu wählen.

Balz Herter, Grossratspräsident: Nun kommen wir zum nächsten Wahlgang. Herr Weber?

Eric Weber (Fraktionslos): Die Anrede ist ja sonst, Herr Präsident, Herr Statthalter, aber wir haben ja noch keinen Statthalter, aber ich stelle wieder fest, ich muss kämpfen, dass ich hier reden darf. Lorenz Amiet hat gesprochen und ich habe das gleiche Recht. Ich habe gestaunt, dass dann der Präsident nach fünf Minuten gesagt hat, man darf nicht über Kandidaten reden, weil man mir das ja heute am Morgen auch schon gesagt hat. Wählen Sie mich, ich bin noch schlimmer als Beat Schaller, das wissen Sie, wählen Sie mich, ich bin noch schlimmer.

Balz Herter, Grossratspräsident: Die Liste der Sprechenden ist erschöpft. Somit bitte ich das Wahlbüro, die Stimmzetteln auszuteilen.

Balz Herter, Grossratspräsident: Ich gebe Ihnen das Resultat des zweiten Wahlgangs bekannt:

Total ausgeteilte Wahlzettel: 100

Total eingegangene Wahlzettel: 100

Ungültige Wahlzettel: 1

Gültige Wahlzettel: 99

Absolutes Mehr: 50

Stimmen haben erhalten:

Beat K. Schaller: 39

Daniela Stumpf: 15

Lorenz Amiet: 12

Vereinzelte: 31

Leere Wahlzettel: 2.

Balz Herter, Grossratspräsident: Herr Weber hat sich wieder zu Wort gemeldet.

Eric Weber (Fraktionslos): Ich kann mich ganz kurzfassen, aber jetzt müssen wir einmal genau aufpassen. Wenn wir so weitermachen, tagen wir noch in drei Wochen. Wir haben ein Politkrimi, aber jetzt müssen Sie sich entscheiden oder Sie haben einfach 10'000 Franken Sitzungsgeld am Ende des Monats, weil wir hier mehrere Tage abwählen, aber so geht es auf keinen Fall. Seit 41 Jahren bin ich Grossrat, entscheiden Sie sich jetzt für jemanden, aber nicht diesen Kindergarten bei diesem Politkrimi, über Sie wird überall in Basel gelacht. Es ist traurig.

Balz Herter, Grossratspräsident: Eine Wahl ist nicht zustande gekommen. Es findet ein weiterer Wahlgang statt. Ich bitte das Wahlbüro, die Stimmunterlagen abzugeben.

Ich gebe noch bekannt, dass gemäss Geschäftsordnung § 32 Abs. 2 das relative Mehr zählt in diesem Wahlgang.



Balz Herter, Grossratspräsident: Ich verkünde Ihnen die Resultate des 3. Wahlgangs:

Total ausgeteilte Wahlzettel: 100

Total eingegangene Wahlzettel: 100

Ungültige Wahlzettel: 0

Gültige Wahlzettel: 100

Absolutes Mehr: 51

Gewählt ist:

Lorenz Amiet mit 54 Stimmen

Stimmen haben erhalten:

Beat K. Schaller: 40

Vereinzelte: 4

Lorenz Amiet (SVP): Offensichtlich haben Sie noch nicht genug gehört von mir heute Morgen. Ich fühle mich natürlich gebauchpinselt, dass Sie mir dieses Amt zutrauen, und ich fühle mich auch ein bisschen geehrt. Aber wie ich diversen von Ihnen vorgängig mitgeteilt habe und auch den Medien mitgeteilt habe, ist es mir unmöglich, dieses Amt anzunehmen. Ich sage es Ihnen gerne allen nochmals, warum das so ist. Ich bin Unternehmer und habe keine Lust, diesen Job aufzugeben. Ich bin im Militär engagiert und mache das mit Herzblut und mache es gerne. Und vor allem bin ich auch noch Ehemann und Familienvater und auch das möchte ich bleiben. Auch mein Tag hat 24 Stunden. Das Amt des Grossratspräsidiums oder des Statthalters bedeutet viel Aufwand, bedeutet Präsenz, bedeutet Zeit. Ich habe diese Zeit nicht und ich kann mir sie nicht nehmen, das heisst, ich nehme diese Wahl nicht an. Ich beantrage jetzt aber einen Sitzungsunterbruch, dass ich mich mit meiner Fraktion beraten kann.

Balz Herter, Grossratspräsident: Ist unterbreche die Sitzung für fünf Minuten.

Balz Herter, Grossratspräsident: Lorenz Amiet hat sich zu Wort gemeldet und hat es.

Lorenz Amiet (SVP): Wir haben uns kurz beraten. Offensichtlich will eine Mehrheit von Ihnen keinen Statthalter Beat K. Schaller. Beat K. Schaller hat das zur Kenntnis genommen und steht für eine Wahl nicht mehr zur Verfügung. Die SVP-Fraktion hat deshalb beschlossen, Ihnen als Alternative Gianna Hablützel vorzuschlagen. Ich bitte Sie und hoffe sehr, dass die Spiele jetzt aufhören. Einen Kandidaten zu wählen, von dem bekannt ist, dass er die Wahl nicht annehmen kann, ist ein Spiel und Spiele sind insbesondere bei Wahlgeschäften eine unwürdige Geschichte, insbesondere in dieser schönen Halle. Ich bitte Sie sehr, jetzt Gianna Hablützel zu wählen als Vertreterin der SVP. Ja, Sie haben uns weichgeklopft, wir haben den Kandidaten ausgetauscht, seien Sie zufrieden damit. Sie haben etwas erreicht, aber machen Sie das Spiel bitte jetzt nicht noch unwürdiger, als es bereits ist.

Balz Herter, Grossratspräsident: Eric Weber hat sich gemeldet.

Eric Weber (Fraktionslos): Die Zeitungen haben geschrieben, Gianna Hablützel wird nicht gewählt.

Balz Herter, Grossratspräsident: Herr Weber, Sie reden nicht über eine Person.

Eric Weber (Fraktionslos): Ich möchte mich nochmal ins Spiel bringen. Als Vizepräsident und Statthalter möchte ich Sie bitten, mich zu wählen, wie ich das vorhin gesagt habe. Ich möchte nicht noch vier Jahre warten, dass ich hier oben sitze als Alterspräsident. Meine Wahl möchte ich mit zwei Sätzen begründen.



Balz Herter, Grossratspräsident: Sie dürfen nicht über die Person reden. Sie sagen jetzt nichts mehr.

Wir kommen damit zum 4. Wahlgang. Auch hier gilt gemäss § 32 Abs. 2 der Geschäftsordnung das relative Mehr. Ich bitte das Wahlbüro, die Unterlagen zu verteilen.

Balz Herter, Grossratspräsident: Ich verkünde Ihnen das Resultat des 4. Wahlgangs.

Total ausgeteilte Wahlzettel: 99

Total eingegangene Wahlzettel: 99

Ungültige Wahlzettel: 0

Gültige Wahlzettel: 99

Absolutes Mehr: 50

Gewählt ist:

Christian C. Moesch mit 41 Stimmen

Stimmen haben erhalten:

Gianna Hablützel: 35

Vereinzelte: 6

Leere Wahlzettel: 17.

Christian C. Moesch (FDP): Es ist ein etwas komischer Augenblick, wo ich jetzt hier vor Ihnen stehe. Vorab danke ich, dass ich in dieses Amt von Ihnen gewählt wurde. Das Resultat ist nicht berauschend, 41 Stimmen. Ich muss Ihnen allerdings mitteilen, dass ich dieses Amt nicht annehmen werde. Der Grund ist relativ einfach. Es ist einigermaßen unbestritten, dass die SVP Anspruch hat auf die Stellung einer Kandidatin oder eines Kandidaten für das Statthalteramt und in der ersten Person, die nominiert wurde, haben sich jetzt in dieser Zeit bis zu diesen Wahlen hin die Gemüter doch ziemlich erhitzt. Die ersten Wahlgänge haben gezeigt, dass offensichtlich die Mehrheit hier im Parlament nicht für einen Statthalter Beat K. Schaller ist. Die SVP hat die Konsequenz daraus gezogen, was ich sehr ein starkes Signal finde und wahrscheinlich auch nicht einfach war, und hat eine zweite Person nominiert. Ich finde es daher jetzt etwas eigenartig, wenn die zweite Person wiederum nicht die Mehrheit erhält und stattdessen ich offensichtlich in der Rangliste, ich weiss nicht, wie knapp, vor der offiziellen Kandidatin der SVP bin.

Balz Herter, Grossratspräsident: Es sind sechs Stimmen.

Christian C. Moesch (FDP): Das ändert aber nichts an meiner Aussage. Ich danke Ihnen für diese 41 Stimmen, aber wie gesagt, ich werde das Amt nicht annehmen.

Balz Herter, Grossratspräsident: Herr Weber.

Eric Weber (Fraktionslos): Hier ist ja schlimmer wie in Belarus. Ich sage zwei Sätze, bitte wählen Sie mich. Ich bin der berühmteste Grossrat.

Balz Herter, Grossratspräsident: Herr Weber, es reicht. Zweiter Ordnungsruf.

Eric Weber (Fraktionslos): Aber ich kandidiere.



Balz Herter, Grossratspräsident: Ich bitte das Wahlbüro nach vorne. Wir kommen zum 5. Wahlgang. Es gilt auch hier nach § 32 Abs. 2 der Geschäftsordnung das relative Mehr.

Balz Herter, Grossratspräsident: Ich gebe Ihnen das Resultat des 5. Wahlgangs bekannt:

Total ausgeteilte Wahlzettel: 99

Total eingegangene Wahlzettel: 99

Ungültige Wahlzettel: 1

Gültige Wahlzettel: 98

Absolutes Mehr: 49

Gewählt ist:

Gianna Hablützel: 39

Stimmen haben erhalten:

Vereinzelte: 17

Ich gratuliere Gianna Hablützel zur Wahl.

[Applaus]

Gianna Hablützel (SVP): Geschätzte Damen und Herren, danke vielmals für die Stimmen, die jetzt im 5. Wahlgang zu meinen Gunsten ausgefallen sind. Es ist jetzt die Frage, soll ich diese Wahl effektiv annehmen oder nicht. Ja, ich setze jetzt diesem Kinderspiel ein Ende und nehme an und ich werde Ihnen zeigen, dass auch die SVP eine würdige Statthalterin haben kann. Besten Dank.

[Applaus]

4. Wahl von fünf Mitgliedern des Ratsbüros

[05.02.25 11:36:18]

Balz Herter, Grossratspräsident: Wir kommen damit zur Wahl von fünf Mitgliedern des Ratsbüros. Die Fraktionen beantragen die Wahl von Bülent Pekerman (GLP), Sasha Mazzotti (SP), Oliver Bolliger (Basta), Laurin Hoppler (Grüne), Johannes Barth (FDP) und Catherine Alioth (LDP) als weitere Mitglieder des Ratsbüros. Zusätzlich stellt sich Eric Weber zur Wahl. Sie können maximal fünf Personen auf den Wahlzettel schreiben. Sie erhalten einen Wahlzettel mit nur Linien darauf.

Werden weitere Vorschläge gemacht? Das scheint nicht der Fall zu sein. Die Wahl findet usanzgemäss geheim statt. Ich bitte das Wahlbüro, die Wahlzettel auszuteilen. Die Wahlzettel werden nur am Sitzplatz ausgegeben.

Balz Herter, Grossratspräsident: Ich gebe Ihnen das Ergebnis des ersten Wahlgangs bekannt:

Total ausgeteilte Wahlzettel: 99

Total eingegangene Wahlzettel: 99

Gültige Wahlzettel: 99

Gültige Stimmen: 495

Absolutes Mehr: 50

Gewählt sind:

Sasha Mazzotti: 75

Laurin Hoppler: 71



Catherine Alioth: 61

Bülent Pekerman: 59

Stimmen haben erhalten:

Johannes Barth: 50

Oliver Bolliger: 50

Wir werden dies heute Nachmittag per Losentscheid auslosen. Ich entlasse Sie in die Mittagspause.

Schluss der 1. Sitzung

12:34 Uhr